



Volkssblatt

Grössauflage

Amtliches Publikationsorgan ■ 121. Jahrgang, Nr. 257

VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51 / Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 55 / Fax Inserate (075) 237 51 66
Telefon Sportredaktion (075) 237 51 71 / E-Mail-Adresse / fivobla@fivobla.li / Internet-Adresse / http://www.li.li/Volkssblatt

DAS WETTER BEI UNS

Wechselnd bewölkt
max. 6°
min. 1°

Heute

Teilweise sonnig
max. 9°
min. 0°

Morgen

SMA - METEO Schweiz

Weitere Wetterinfos - Letzte Seite



FREIZEIT-EXTRA

Heute ist Faschnachtsbeginn

Am 11. 11. findet der traditionelle Faschnachtsbeginn statt. In allen Gemeinden spielen die Guggenmusiken auf. Seite 25

DONNERSTAG

Endlich: Ende in Sicht

VADUZ: «Im Berufungsverfahren werden keine weiteren Beweise aufgenommen. Das Urteil ergeht schriftlich», verkündete gestern Abend um 18.27 Uhr Gerichtspräsident Max Bizozzero. Mit diesen «trockenen» Worten endete der fast neunstündige Prozessstag der Klage des ehemaligen Intendanten Dr. Alois Büchel gegen die Genossenschaft Theater am Kirchplatz (TaK). Seite 2

Keine Sonderstellung des Spitzensports!

VADUZ: Im vergangenen Frühjahr griff die FBPL das Thema des Spitzensports mit einer Veranstaltung im Schaaner Rathaussaal auf. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde klar, dass dem Spitzensport in Liechtenstein nicht der gleiche Stellenwert zukommt, wie dies in anderen Ländern üblich ist. Seite 3

Freude und Sinnhaftigkeit in der Erziehung

SCHWEIZ: Die Kinderlobby Schweiz hat den diesjährigen internationalen Tag des Kindes am 20. November unter das Motto «Ausser Haus - Für Kinder sind nicht nur Mutter und Vater zuständig» gestellt. Damit soll die familienergänzende Kinderbetreuung in all ihren Formen angesprochen werden. Seite 5

Weltklasseturnier in Mauren



REITEN: Am letzten Novemberwochenende treffen sich in der Rhetaca internationale Reitergrößen bereits zum fünften Mal zum CSI Mauren. Das Turnier ist bereits ein fester Bestandteil des internationalen Wettkampfkalenders geworden. Auch dieses Jahr werden - unter den über 60 Teilnehmern aus zwanzig Nationen - der «grand monsieur» des Reitsports Hugo Simon und der Welttranglistenerste Willi Melliger (CH) um Siege kämpfen. Liechtensteins Reiter werden mit Thomas Batliner, Tina Gantner und Fidel Vogt (Bild) vertreten sein. Um das Weltklasseturnier mitzuerleben, brauchen die Zuschauerinnen und Zuschauer nur zwei Dinge: Freude am Pferdesport und ein bisschen «Reiterlatein». Seite 19

Vorbildliche Jugend- und Alterspolitik

MAUREN: In der Jugend- und Alterspolitik geht die Gemeinde Mauren mit der gemeinsamen personellen Koordinations- und Betreuungsstelle neue Wege. Seite 6

Ins Land des Zauberers

VADUZ: Das Mäuschen neben mir hat sein Kostüm bereits ausgezogen. «Ich bin fertig mit meiner Probe und das Kostüm ist so heiss», erklärt die achtjährige Roxane aus Triesen. Sie ist eine der 100 jungen Tänzerinnen, die mit der Tanzarena Liechtenstein am kommenden Samstag und Sonntag das Märchen «The Wiz» zum Besten geben wird. Seite 10

Versteckspiel geht weiter

Deutscher Botschafter klärt Regierung nicht über das Dossier auf

Die Spiegelaffäre nimmt langsam einen unverständlichen Verlauf an. Der deutsche Botschafter in Bern, Klaus Bald, gab der Regierung keine Auskünfte, ob das BND-Dossier existiert oder nicht. Er gab weder ein Dementi noch eine Bestätigung. Somit geht das Versteckspiel weiter. Die Regierung will weiterhin keine Massnahmen gegen Deutschland und den «Spiegel» ergreifen. Im Gegenteil: Sie lobt die Beziehung zu Deutschland und sie wird bald den nicht-residierenden Botschafter ernennen.



Klaus Bald, deutscher Botschafter in Bern

Alexander Balliner

Die Regierung hat ein weiteres Mal die Vorwürfe im Nachrichtenmagazin «Spiegel» energisch zurückgewiesen. Auf eine üble Art und Weise sei Liechtenstein diffamiert worden. Der Regierungschef bestätigte hingegen, dass es in Liechtenstein Geldwäsche gebe. Geldwäscherei sei nirgends vermeidbar. Es sei aber auch klar, dass Geldwäscherei in Liechtenstein strafbar sei und verfolgt werde. Diffamierend würde sich der «Spiegel» dahingehend äussern, dass er behaupte, Geldwäscherei werde unterstützt. Ein weiteres Mal verwies der Regierungschef auf das Sorgfaltspflichtgesetz und den Geldwäschereiartikel im Strafgesetzbuch, durch welche europäische Richtlinien erfüllt würden. Die Regierung habe ein lebhaftes Interesse, dass international im Bereich der Geldwäschereibekämpfung zusam-

mengearbeitet werde. Die Regierung versuchte zudem, den Bericht des «Spiegels» anhand einiger Beispiele als unglaubwürdig darzustellen.

Gibt es das Dossier?

Auf die wichtigste Frage, ob es ein Dossier gibt oder nicht, gaben sowohl die Regierung als auch Klaus Bald, deutscher Botschafter in Bern, keine Antwort. «Wir können weder bestätigen noch dementieren, dass es so etwas Derartiges gibt» betonte Regierungschef Mario Frick. Auffallend war hingegen, dass die Regierung die Frage, ob sie noch Zweifel an der Existenz des Dossiers hege, nur ausweichend beantwortete und auf die alten Fälle einging, die im «Spiegel» aufgeführt sind. Auch Botschafter Klaus Bald blieb konkrete Antworten schuldig.

Er gab keine Auskunft, ob es das Dossier gab oder nicht. Der Botschafter verwies immer wieder auf die Anstrengungen beider Staaten, gegen die Geldwäscherei vorzugehen. Zudem sagte der Botschafter: «Zu der Veröffentlichung im Spiegel, der vorläufig das einzige ist, was hier Behauptungen in die Welt gestellt hat, möchte ich nichts sagen, weil naturgemäss, das was wir tun müssen, praktische Arbeit im Interesse beider Staaten ist. Diese Arbeit bedeutet Geldwäsche bekämpfen.»

Regierung wartet

Auf die Frage, welche Schritte die Regierung nun plane, nannte der Regierungschef zweierlei: Verschiedene interne Abklärungen und warten auf die Antwort der deutschen Behörden. Man sei sich intern auch noch nicht schlüssig darüber, wie man dem «Spiegel» begegnen wolle. In der Zwischenzeit hat auch die Fürstlich Liechtensteinische Justiz die «sachlich unzutreffenden und ehrabschneidenden Unterstellungen», wie es in der Pressemitteilung heisst, des «Spiegels» zurückgewiesen.

Verhältnis betont

Aussenministerin Andrea Willi verwies an der Pressekonferenz nochmals auf die guten und freundschaftlichen Beziehungen unseres Landes zu Deutschland. Zudem tat sie kund, dass die Ernennung des nicht-residierenden Botschafters schon in Bälde erfolgen werde. Dies könne sich nur noch um wenige Tage handeln. Die Beziehung zu Deutschland sei stärker als die diffamierenden Berichte des «Spiegels».

Malbun: Fast 1 Meter Neuschnee



Eine dicke weisse Decke hat sich über den höher gelegenen Ortschaften ausgebreitet. In Malbun sind gestern schon 80 Zentimeter Schnee gefallen. Lange wird die weisse Pracht aber nicht halten. Die Angestellten der Malbun-Bahnen sind überzeugt, dass die von den Wetterfröhen versprochenen milderen Tage die Schneemassen und somit die fast schon weihnächtlich anmutende Stimmung bald wieder dahinschmelzen lassen. Sie beschäftigen sich derzeit mit Vorbereitungen für die kommenden Skisaison. Wann genau gestartet wird, können sie aber noch nicht sagen, das hängt vom Wetter ab. Sicher ist aber, dass sie noch gerne einige Ferientage geniessen. Schliesslich ist die Herbstsaison erst vor drei Wochen beendet worden. (Foto: bak)

KOMMENTAR

Langsam aber sicher nimmt die Spiegelaffäre komische Konturen an. Knapp eine Woche nach Bekanntwerden des Berichtes über unser Land im «Spiegel», weiss die Regierung angeblich immer noch nicht, ob es dieses Dossier gibt oder nicht. Sowohl der Regierungschef als auch die Aussenministerin windeten sich an der Pressekonferenz, damit sie auf konkrete Fragen keine konkreten Antworten geben mussten. Auch der deutsche Botschafter in Bern konnte sich nur so aus der Affäre ziehen, indem er immer wieder auf die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten bezüglich Geldwäsche verwies. Die Schuld an der Affäre wird von allen Seiten dem «Spiegel» zugeschoben. Nur ein Ablenkungsmanöver? Weiss die Regierung mehr als sie sagt?

Konzeptlose Regierung

Es stellt sich die Frage, weshalb sowohl vom Botschafter als auch von der Regierung keine klaren Antworten zum Dossier abgegeben werden. Die Regierung hat es leichter auf diese Fragen zu antworten - der Botschafter habe keine konkreten Angaben hierzu gemacht. Der deutsche Botschafter gab wirklich nichts Konkretes von sich. Weshalb spricht Deutschland nicht Klartext in Sachen Dossier? Tatsache ist: Falls es das Dossier nicht gäbe, hätte Deutschland schon lange dementiert. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gibt es dieses Dossier des BND. Das heisst: Deutschland hat gegen unser Land Spionage betrieben und dies darf man nicht einfach so hinnehmen.

Und was macht die Regierung? Diese wartet ab und flüchtet sich in Floskeln. Sie weiss bis jetzt noch nicht, ob sie rechtliche Schritte gegen das Nachrichtenmagazin einleiten wird. Müssen wir uns alle von einem Magazin als Handlanger von Kriminellen bezeichnen lassen, ohne dass die Regierung etwas unternimmt? Es scheint so.

Die Regierung verteidigt das Verhältnis zu Deutschland und beschleunigt sogar noch die Ernennung des neuen liechtensteinischen Botschafters. Keine Protestnote, keine Verurteilung - die Regierung unternimmt nichts, was unseren ramponierten Ruf wieder herstellen könnte. Dieses Verhalten ist höchst fragwürdig. Und noch ein Aspekt gilt es zu beachten: Solange zu 100 Prozent nicht klar ist, was der BND gemacht hat, steigt auch das Vertrauen in unser Land nicht. Wer sagt denn, dass der BND heute die Geldhäuser nicht mehr anzapft? Die Regierung lässt alles mit sich geschehen und tut selbst nichts zur Verbesserung der Situation. Die Regierung gibt sich konzeptlos oder ist sie gar in dieser Sache überfordert?

Alexander Balliner